

Einen Schritt weiter als letztes Jahr

In den letzten Jahrzehnten haben Schweizer im Tennis gewonnen, was es zu gewinnen gibt – ausser den Teamwettkampf Billie Jean King Cup. Nach der Finalniederlage 2021 nimmt die Equipe von Captain Heinz Günthardt in Glasgow einen neuen Anlauf.

von Marcel Hauck

Jil Teichmann ist für einmal nicht ganz zufrieden mit ihrem Captain. «Hey, wir sind auch ein starkes Team», raunt die Schweizer Nummer 2 Heinz Günthardt ins Ohr. Der hatte soeben den internationalen Medien erklärt, dass die Schweizer Gruppeneegner Italien und Kanada eben gute Teams seien. Die Stimmung unter den vier rot-weiss gekleideten Spielerinnen und dem erfahrenen Captain ist ausgelassen. Doch sie lassen keinen Zweifel an ihrem Ziel. Zweimal – 1998 in

petit, nun noch einen Schritt weiter zu gehen. Mit Bencic (WTA 13), Teichmann (WTA 35) und Viktorija Golubic (WTA 77) kehren die drei wichtigsten Stützen des letztjährigen Finalteams zurück, dazu kommt als Neuling die 21-jährige Churerin Simona Waltert (WTA 119).

Zwar wussten die Schweizerinnen auf der WTA-Tour in den letzten Monaten nur selten zu überzeugen, doch im Team für die Schweiz konnten sie oft über sich hinauswachsen. Das zeigten nicht zuletzt auch Bencic und Golubic mit ihren Erfolgen bei den Olympischen Spielen in Tokio. Darauf zählen sie auch nun wieder. Auf dem Papier müssen sie sich sowieso nicht verstecken. Mit der Amerikanerin Coco Gauff und der Spanierin Paula Badosa sind nur zwei Spielerinnen besser klassiert als Bencic.

Aufgepasst auf Kanada

Die Schweiz wird von Beginn weg stark gefordert sein. Vor allem Kanada stellt mit Leylah Fernandez (WTA 40), im letzten Jahr US-Open-Finalistin, und Bianca Andreescu (WTA 46), der US-Open-Siegerin 2019, zwei talentierte Spielerinnen mit sehr grossem Potenzial. Die Italienerinnen, am Mittwoch erste Gegner der Schweiz, brillieren mit vier Frauen zwischen den Positionen 27 und 64 durch ihre Ausgeglichenheit. Im Normalfall sollte aber das Duell mit Kanada am Freitag über den Einzug in den Halbfinal entscheiden.

«Wir streben diesen Titel seit Jahren an», macht Captain Günthardt aus den helvetischen Ambitionen keinen Hehl. «Wir werden nur schwer zu schlagen sein. Ich kann auf jeden Fall versprechen, dass sich kein anderes Team mehr ins Zeug legen wird.» Die gute Laune auf dem Podium sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Schweizerinnen im regnerisch-kühlen Schottland nur ein Ziel haben: den Titel. Die Russinnen können diesen wegen des Krieges gegen die Ukraine hingegen nicht verteidigen.

«Wir streben diesen Titel seit Jahren an.»

Heinz Günthardt

Captain Team Schweiz

Genf gegen Spanien und letztes Jahr in Prag gegen Russland – unterlag das Schweizer Team im einstigen Fed Cup erst im Final. Nun nehmen sie in der Emirates Arena in Glasgow einen neuen Anlauf. Als Vorjahresfinalisten waren sie direkt für die Finals der besten zwölf Frauenteam qualifiziert. Der letztjährige Final hinterliess einen bitteren Nachgeschmack, da Russland eine Lücke im Reglement ausnützte und nur Minuten vor der Partie gegen Belinda Bencic die eigentlich nominierte Anastasia Pawljutschenkowa verletzt meldete und durch Ludmilla Samsonowa ersetzte. Es war die einzige Möglichkeit, Samsonowa gegen Bencic spielen zu lassen, gegen welche sie noch nie verloren hatte.

Mehr Stolz als Ärger

«Am Ende überwiegt aber der Stolz, dass wir den Final erreicht haben», sagt die Schweizer Teamleaderin Belinda Bencic. Und noch stärker ist der Ap-



Premiere in Schottland: Die Churerin Simona Waltert gehört beim Billie Jean King Cup erstmals dem Schweizer Team an.

Bild Valentin Flauraud / Keystone

Stricker für die Ehre statt die Punkte

Mit Dominic Stricker steht diese Woche erstmals ein Schweizer an den Next Gen Finals, dem U21-Masters der ATP, im Einsatz. Der 20-jährige Berner rechnet sich in Mailand viel aus. In Basel, wo er mit seinem souveränen Vorstoss in die Achtelfinals der Swiss Indoors die Qualifikation für das Nachwuchs-Masters perfekt machte, legte sich Stricker fest. «Ich würde lieber bei den Next Gen Finals dabei sein, denn dort habe ich sonst nur noch im

nächsten Jahr einmal die Chance.» **Strickers Dilemma: In Mailand kann er nur Preisgeld und Ruhm gewinnen, aber keine ATP-Punkte.** Damit dürfte es für die Nummer 111 der Weltrangliste knapp nicht für die direkte Aufnahme im Hauptfeld des Australian Open im Januar reichen. Hätte er die Qualifikation für Mailand nicht geschafft, könnte er diese Woche noch bei einem Challenger-Turnier die paar nötigen Punkte sammeln. Dafür bietet sich

dem Sieger des French Open der Junioren von 2020 in Mailand eine schöne Bühne. Ohne viel Druck kann er darum spielen, Nachfolger von Carlos Alcaraz zu werden, der aktuellen Welt-Nummer 1. **Stricker trifft zu-nächst am Dienstagabend auf den Engländer Jack Draper (ATP 41),** einen der Aufsteiger des Jahres. Danach folgen in den weiteren Gruppenspielen der Taiwaner Tseng Chun-Hsin (ATP 90) und der Italiener Lorenzo Musetti. (sda)